

Das österreichische Biotech-Unternehmen ProFem hat sich der Aufgabe verschrieben, Frauengesundheit in den Fokus zu rücken. Das Team rund um Gründerin DI DDr. Noe befasst sich mit der Entwicklung von Medikamenten zur Therapie von Frauenleiden. Die zentrale „Proof of Concept“-Studie des Produkts „Candiplus“ (innovative Creme gegen Scheidenpilz) steht nun vor dem Abschluss und soll bis 2021 auf den Markt kommen.

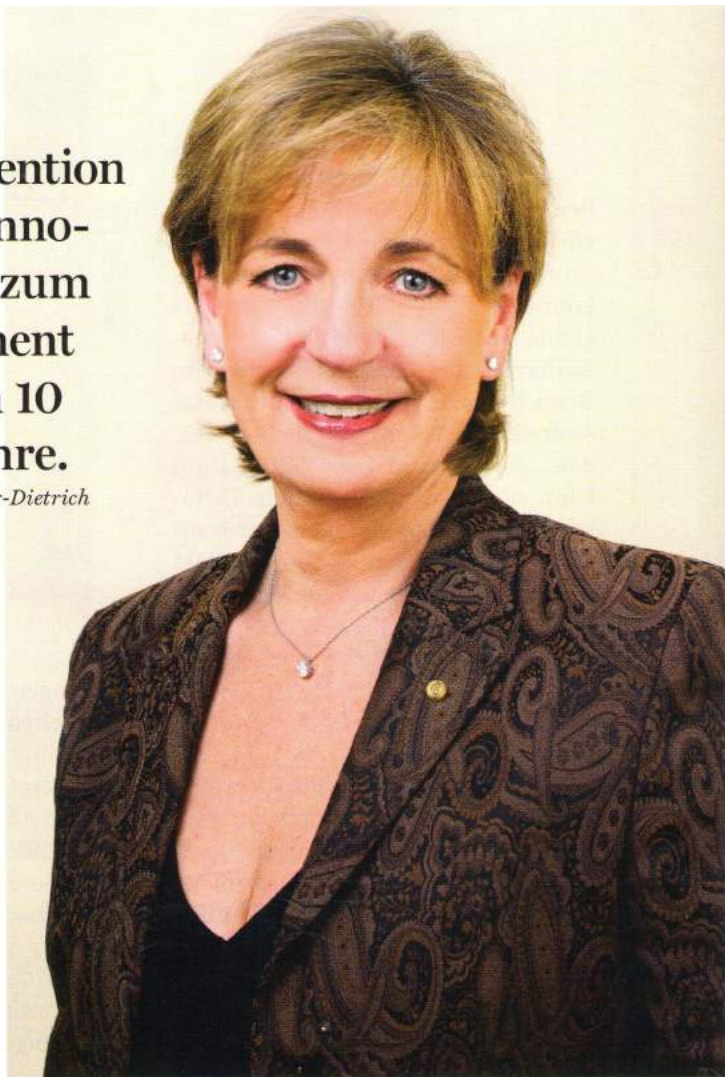
B-look: *Wie gestaltet sich das Marktumfeld?*

Mag. Karin Vilsmeier: Traditionellerweise hat ein Großteil der Medikamente, die unter dem Begriff „Gynäkologika“ laufen, etwas mit Hormonen zu tun, von der Anti-Baby-Pille über Hormone zur Kinderwunschbehandlung bis zur Hormon(ersatz)therapie. Darüber hinaus gibt es nicht allzu viele Firmen, die sich gezielt mit dem Thema Frauengesundheit auseinandersetzen. Dies liegt unter anderem sicherlich auch daran, dass viele solcher Leiden und Erkrankungen ungern als solche thematisiert werden und der Leidensdruck, der davon ausgeht, nicht in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird. In dem Bereich, in dem das Projekt „Candiplus“ angesiedelt ist, gibt es etwa seit den 1980er Jahren keine

Von der Invention über die Innovation bis zum Medikament vergehen 10 bis 15 Jahre.

Mag. Karin Vilsmeier-Dietrich

MAG. KARIN VILSMEIER
verantwortet die kaufmännischen Agenden der ProFem.



MEDIKAMENTE für Frauen

Kurz vor der Zulassung: Das Biotech-Start-up ProFem geht mit dem ersten Produkt in die Phase wichtiger ökonomischer Entscheidungen. CFO Mag. Karin Vilsmeier spricht über Herausforderungen, Marktumfeld und Zukunftspläne.

wesentlichen Therapiefortschritte mehr, und das nicht deswegen, weil es hier keine Probleme mehr gibt. So sind hunderte Millionen von Frauen von chronischen vaginalen Pilz- und Bakterieninfektionen betroffen und ebenso viele von chronischen Blaseninfektionen und Folgeproblemen.

Wie sehen Ihre Agenden bei ProFem aus?

Im Rahmen der dreiköpfigen ProFem-Geschäftsleitung vertrete ich die

betriebswirtschaftliche und finanzielle Seite des Unternehmens. Meine Aufgabe sehe ich darin, eine wachstumsorientierte und vor allem nachhaltige finanzielle Strategie zu entwickeln. Die spezielle Herausforderung für den CFO eines innovativen und forschungsorientierten Pharmaunternehmens besteht in der erheblichen Langfristigkeit pharmazeutischer Projektumsetzungen. Von der Invention über die Innovation bis hin zum modernen,



PROFEM-GRÜNDERIN DI DDr. NOE kämpft für die Enttabuisierung von Frauenleiden.

FRAUENPOWER.

Mag. Vilsmeier,
DI DDr. Noe und
PD Dr. Gouya
(Klinische Pro-
grammleiterin).



wirkungsvollen „Medikament für die Frau“ vergehen rund zehn bis 15 Jahre.

Welche Expertise bringen Sie ein?

Einerseits verantworte ich die finanziellen Belange des Unternehmens ProFem, andererseits vertrete ich aber auch die Interessen der neuen Investoren, konkret der WKV Investment Holding, St. Gallen. Diese Investment Holding hat seit 2017 substanzialle Finanzmittel in die ProFem eingebracht.

Wie viel steckt bis dato in der Forschung?

Es ist ein substanzialer Millionenbetrag und die Forschungsaktivitäten der ProFem umfassen eine Produkt-Pipeline von aktuell vier innovativen Medikamenten. Diese werden nach erfolgreichem Abschluss der Lizenzierungsphase für „Candiplus“ sukzessive auf den Markt gebracht werden.

Wie sehen die Zukunftspläne aus?

ProFem ist keine „One Product Company“, sondern hat eine nachhal-

tige Firmenentwicklung zum Ziel. Unsere besonderen Stärken sehen wir vor allem im wissenschaftlichen Bereich, speziell bei der Umsetzung von neuen biomedizinischen Erkenntnissen in verkaufbare Produkte, ein Gebiet, das allgemein unter dem Schlagwort „Translational Sciences“ propagiert wird. Die Projekte beginnen mit einer umfassenden pathobiochemischen und pathophysiologischen Analyse des Krankheitsgeschehens, aus welcher sich das therapeutische Konzept ergibt. Unsere Expertise umfasst darüber hinaus wesentliche Bereiche von Drug Discovery und Drug Development, ein-

schließlich der pharmazeutischen und klinischen Entwicklung. Bei ProFem werden diese Fähigkeiten für die Entwicklung neuer Medikamente eingesetzt, die gezielt auf die Bedürfnisse von Frauen und die Behandlung ihrer Leiden gerichtet sind. Schwerpunkte sind derzeit chronische Urogenitalinfektionen, aber auch Frühgeburtlichkeit und Fruchtbarkeitseinschränkungen. Das derzeitige Firmenkonzept sieht daher die firmeninterne Entwicklung der Projekte bis in späte klinische Phasen vor, während die Vermarktung mittelfristig gemeinsam mit Lizenzpartnern erfolgen soll.

ANZEIGE

15 tolle JAHRE

*Jubiläum 2018! 2003 gab es
das erste Citybike in Wien.
Seither ist das System ein
Erfolg und Exportschlager.*

Durch die Stadt schlendern, sich ein Fahrrad ausleihen, es an anderer Stelle wieder abgeben. Das System der Citybikes ist seit 2003 zum Exportschlager avanciert.

Eine Erfolgsgeschichte. Heute stehen den Wienerinnen und Wienern rund 1.500 der beliebten Gratisleihräder an 121 Stationen 12 Monate im Jahr uneingeschränkt zur Verfügung. Die Citybikes haben seither einen maßgeblichen Beitrag zur Etablierung des Rades als umweltfreundliches und kostenloses Verkehrsmittel in der Bundeshauptstadt geleistet. Der Erfolg des Systems lässt sich vor allem an jährlich steigenden Nutzerzahlen und gefahrenen Kilometern erkennen. Das Außenwerbeunternehmen Gewista hat das stationsgebun-



dene Gratis-Bikesharing-System vor 15 Jahren entwickelt. Das Citybikesystem ist ein Exportschlager und wurde von Wien ausgehend bis zum heutigen Tage in 60 Metropolen der Welt, von Brüssel bis Brisbane, exportiert.

Hans-Erich Dechant, Head of Citybike Wien: „Was Anfang des Jahrtausends noch als ‚gute Idee‘ begonnen hat, ist heute ein fixer Bestandteil des öffentlichen Lebens in allen Metropolen der Welt.“

1.500 GRATIS- LEIHRÄDER

Gigantisch. 2003 waren es noch wenige Gratisleihräder und die Idee hinter Citybike noch jung. Heute können 1.500 Räder an 121 Stationen ausborgt werden.
Info: citybikewien.at